

Weihnachten 2016

So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab

Meine lieben Schwestern und Brüder,

Das Weihnachtsfest ist das Fest der **Liebe Gottes zu unserer Welt**. Wie könnte Gott, durch den Alles geworden ist, seine Welt nicht lieben? Sie ist ja sein Werk, das Werk seiner Liebe. Im unendlich grossen Weltall, hat er einen winzigen Planet ausgewählt um dort seinen Vergnügungsgarten zu machen. Er hat ihn auf eine Umlaufbahn gestellt, nahe bei einem Gestirn das ihm Licht und Wärme spendet, Tage und Jahreszeiten bestimmt. Er hat ihn mit einer atembaren Lufthülle umgeben, und mit Wasser, das sich natürlich regeneriert, versehen. Darauf hat er Berge geschnitzt und Täler gestaltet. Er hat ihn dann mit Farben, je nach Saison, bunt bekleidet; mit verschiedenartigen Pflanzen überzogen und mit einem Gewimmel von Tieren besetzt. Endlich hat er darauf den Menschen gesetzt: ein vernünftiges mit Weisheit und Wille ausgestattetes Wesen, das imstande ist zu verstehen, zu denken, zu urteilen, Schlussfolgerungen zu ziehen, und auch lieben zu können... also ein Abbild Gottes. Mit diesem hoffte Gott liebe Freundschaft zu schliessen. Gott ist so wahnsinnig in sein Werk verliebt, dass er diesem Menschen sein Vertrauen schenkt. Er vertraut ihm seine

ganze Schöpfung an, dass er darauf wache, sie behüte und entwickle, damit sie immer mehr und bessere Frucht tragen würde. Der Mensch aber handelte mit Gottes Gut wie ein Zauberlehrling. Er war so stolz über seine Macht, dass er vergass er sei ja nur Verwalter, nicht Besitzer. Er will alle Reichtümer der Schöpfung ausnutzen, und immer neue Kräfte herausfinden. Bis ins innere Schoss der Erde geht er auf Suche neuer Energien bis er auf solche stossen wird wovon Gott ihm gesagt hatte: „Achtung, das ist gefährlich, es wäre besser du würdest diese Frucht nicht geniessen... denn sie ist Lebensgefährlich“. Und so hat der Mensch Gottes Schöpfung erstickt und beschmutzt. Er hat Gottes Vertrauen missbraucht. Gott gegenüber ist er untreu geworden. Und für sich selbst: unglücklich.

Trotz allem, liebt ihn Gott weiter. Er verdient diese Liebe nicht mehr, er ist nicht mehr liebenswert. Gott aber bleibt treu, er nimmt seine Liebe nicht zurück. Könnte eine Mutter die Frucht ihres Leibes nicht lieben? Wenn ihr Kind auch Dummheiten angestellt hat, liebt sie es dennoch. Wahrscheinlich hat das Irrekind noch einen besseren Platz in ihrem Herzen, damit es nicht unter Mangel an Liebe leiden muss.

Da nimmt Gott den Entscheid – o Wahnsinn – **selbst Mensch zu werden**, das Menschenleben zu erfahren, die menschlichen Bedingungen und Beschaffenheiten mit uns zu teilen. Dafür entscheidet er sich für Niedrigkeit und Armut. Er wählt ein kleines Land aus, wovon der grösste Teil in Wüste besteht und wo sich die tiefste Bodensenkung der Welt befindet. Er entscheidet

sich auch für ein Volk, das aus einem heimatlosen Aramäer stammt, das schlecht behandelt, unterdrückt und nachher befreit wurde. Aber es blieb undankbar, stets kriegerisch, kampflustig und uneinig. - Und dann geht's um eine Mutter zu finden. In einem unbekanntem, geschichtslosen Dörflein wählt er ein junges, unverheiratetes Mädchen, das durchs Gesetz ein schweres Strafurteil riskiert. Sie soll eine verschobene Migrantin werden, ihr ruhiges Haus verlassen um Zuflucht in einem Stall für Tiere zu finden. Er, der Allmächtige, soll machtlos werden. Er macht sich ganz klein, ein kleiner neugeborener Säugling, in einem Futtertrog. Die ersten, denen er sich zu erkennen gibt, sind Hirten: Leute, die ausserhalb der bewohnten Gegenden leben mussten, denn sie wurden als Unrein betrachtet. Für solche soll ihre dunkle Nacht durch das himmlische Licht erleuchtet werden. – Die zweiten die zu ihm kommen und ihn erkennen, das sind Ausländer, die falsche Götter verehren, Zauberei betreiben und die Zukunft in den Sternen suchen. Diese wird er dann, als neue Menschen, durch neue Wege, in ihre Heimat zurück schicken. – Er aber will sich noch mehr erniedrigen. Er will die Lebensverhältnisse der Verfolgten erdulden. Zum Tod verurteilt seit den ersten Tagen seines Lebens, muss er fliehen, sein Land verlassen, als Flüchtling im Ausland Asil suchen. « Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf! » - Dennoch liebt er sie. Er liebt sie mit grösster Liebe. « Es gibt keine grössere Liebe als wenn einer sein Leben für seine Geliebten hingibt.» Jesus, der Gott war und Mensch geworden ist, hielt nicht daran als Gott

verehrt zu werden. Er entäusserte sich, er erniedrigte sich und wurde wie ein Sklave. Er erniedrigte sich bis zum Tod, zum Tod auf dem Kreuz! Durch seinen Tod hat er die Menschheit vom Bösen erlöst, die Welt vom Untergang gerettet, und allen denen die an ihn glauben neues Leben geschenkt. So hat der Tod nicht das letzte Wort! Von den Toten auferstanden, wird Jesus seine Jünger durch die ganze Welt, die er trotz allem so sehr liebt, senden: „Geht hinaus in die ganze Welt, verkündet überall die gute Nachricht. Sagt allen Menschen: GOTT LIEBT EUCH!“

Mine lieben Schwestern und Brüder, Darum sind wir in dieser vom himmlischen Licht erleuchteten Nacht, hier versammelt. Wir kommen zu diesem kleinen Kindlein, das noch nicht sprechen kann, und dennoch jedem von uns, ganz persönlich, im tiefsten unseres Herzens sagt: „**Gott liebt dich!**“ Gott liebt dich so stark, dass er aus dir sein geliebtes Kind machen will. Denn „allen die ihn aufnehmen, gibt er Macht Kinder Gottes zu werden“. Ja, Gott ist wahnsinnig verliebt. Er liebt dich so fest, dass er mit dir eins werden will. Er will sogar sich selbst dir zu essen geben, um in dir leben zu können, aus dir seinen Leib zu machen, sein göttliches Blut in deinen Adern fließen zu lassen. Siehe doch, wie gross die Liebe Gottes ist. Nicht wir haben ihn geliebt. Er, er liebt uns und seine grösste Freude ist es, bei uns Menschen zu sein. Das feiern wir an Weihnachten: **Eine wahnsinnige Liebe!**